

Die Postmeistertrennung Großröhrsdorf 1945

G.Scharfenstein & R.Golecki



Mi.-Nr.43 EaI(4)

Mi.-Nr.43 EZ(4)

Mi.-Nr.49 E(4).

Die Oberpostdirektion Dresden beabsichtigte nach Beendigung des 2. Weltkrieges im Mai 1945 den unmittelbaren Wiederaufbau der Postverwaltung und eine schnelle Wiederaufnahme des Postbetriebes. Dazu benötigte sie dringend Einnahmen aus dem Postbetrieb und dem philatelistischen Markt zum Wiederaufbau zerstörter Gebäude, technischer Einrichtungen und zur Entlohnung der Mitarbeiter. Hierzu war nach verschiedenen Interimslösungen (Botenpost, Sächsische Schwärzungen, „Gebühr bezahlt“) die schnelle Bereitstellung von Postwertzeichen (Pwz.) an die Postämter und Zweigstellen ihres Bereiches zu realisieren. Die Bezirkslieferstelle für Pwz. der OPD Dresden, das Postamt Dresden A20, war jedoch auf Grund seiner zerstörten Zähnungstechnik bis Oktober 1945 nicht in der Lage, diese mit perforierten Pwz.-Bögen der I. Dresdner Ausgabe (Mi.Nr.42-50A) zu beliefern. Die geringen vorhandenen Möglichkeiten einer letztendlich qualitativ problematischen Perforierung wurden für einen Teil der häufig benötigten 6Pf.-Werte genutzt (43BI, 43BIla/b). Um die Arbeit im Schalterbetrieb zu erleichtern, ergriffen einzelne Postämter Maßnahmen, mit der ihnen verfügbarer einfacher Zähnungstechnik, Handrädchen und Nähmaschinen, die bereitgestellten Bogen zu perforieren. Der Michel-Katalog erklärt hierzu: „Zahlreiche geschnitten ausgegebene Bogen der OPD-Ausgaben wurden von Postämtern und Postbenutzern nachträglich mittels verschiedenster Werkzeuge mit Zähnungen oder Durchstichen versehen, um die Abtrennung der Marken vom Bogen zu erleichtern. Soweit sie nachweislich von den Postämtern angefertigt wurden, werden sie unter der Bezeichnung „Postmeistertrennungen“ katalogisiert. Alle von anderen Einrichtungen und Personen gefertigte Trennungen sind als privat anzusehen und können nicht katalogisiert werden.“

Das Postamt (PA) Großröhrsdorf (Großröhrsdorf, eine 22 km östlich von Dresden gelegene und nach Eingemeindung 2016 von Kleinröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde ca. 9500 Einwohner zählende Kleinstadt, 1945 ca. 8000 Einwohner, 2016 vor Eingemeindung ca. 5900 Einwohner) nahm am 02.06.1945 mit dem ihm kassenmäßig unterstellten Postamt Bretinig und der Poststelle I (PStI) von Hauswalde wieder den Dienstbetrieb auf. Gemäß der Anordnung der OPD Dresden vom 23.05.1945, Pkt. 5 zur Wiederaufnahme des Postbetriebes wurden im PA Großröhrsdorf zunächst die

vorhandenen Bestände an Hitler-Marken, nachdem das Markenbild durch Tinte mittels eines Korkstempels unkenntlich gemacht war, zum Freimachen der Postsendungen verwendet.



Postamt Großröhrsdorf

Die Wiedereröffnung des PA Großröhrsdorf, Agnesstr.2 (heute Johann-Sebastian-Bach-Str.2) erfolgte am 2.6.1945. Es wurde der Postverkehr nach Pulsnitz, Langebrück, Radeberg, Dresden, sowie den Orten entlang der Eisenbahnstrecken nach Dresden, Meißen, Chemnitz, Wilsdruff, Nossen, Klotzsche und den Nebenlinien aufgenommen. Schalterstunden waren Montag bis Samstag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-18.00 Uhr, in den Sommermonaten auch Sonntag von 8.00-10 Uhr.



Postamt Bretnig

Das Postamt Bretnig befand sich in der ehemaligen Bischofswerdaer Str.121 (heute Nr.123). Eigentümer des Grundstückes war der Lederwarenfabrikant Paul Hennig, der vermutlich auch in Verbindung mit dem Macher der „Hennig-Briefe“ zu stehen scheint. Leiter des Postamtes war 1945 Paul Schellenberg, welcher auch im Postamt seine Dienstwohnung hatte. Da das PA Bretnig dem PA Großröhrsdorf kassenmäßig zugeteilt war, wurde es auch durch dieses mit Briefmarken beliefert. Vom PA Bretnig sind bisher keine abgegangenen Belege mit der PMT Großröhrsdorf bekannt. Heute ist das PA geschlossen und in ein Mehrfamilienhaus umfunktioniert.

Poststelle I (PStI) Hauswalde

Die am 01.09.1894 gegründete Posthilfsstelle Hauswalde, eine Außenstelle des Postamtes Bretnig, befand sich 1945/46 im Wohnhaus der Familie Schramm, Ortslisten-Nr. 110d, heute Hauptstraße 81.

Die Poststempel von Großröhrsdorf, Bretnig und Hauswalde 1945/46

Zur Entwertung der Postsendungen und für den Innendienst standen folgende Stempel zur Verfügung:

-dem Postamt Großröhrsdorf die vier Stempel (der Zusatz „OBERLAUSITZ“ erfolgte 1939, um sich von dem gleichnamigen Ort bei Pirna zu unterscheiden):

Doppelkreis-Brückenstempel „GROSSRÖHRSDORF (OBERLAUSITZ)“, Kennbuchstabe „a“, Brücke mit Datum und Uhrzeit als Tagesstempel;

Doppelkreis-Brückenstempel „GROSSRÖHRSDORF (OBERLAUSITZ)“, Kennbuchstabe „b“, Brücke mit Datum und Uhrzeit als Tagesstempel;

Doppelkreis-Brückenstempel „GROSSRÖHRSDORF (OBERLAUSITZ)“, Kennbuchstabe „d“, Brücke mit Datum und Uhrzeit als Tagesstempel;

Doppelkreis-Brückenstempel „GROSSRÖHRSDORF (OBERLAUSITZ)“, „BEZAHLT“, Brücke mit Datum und Uhrzeit als Tagesstempel;

-dem Postamt Bretnig der Doppelkreis-Brückenstempel „BRETNIG (BZ DRESDEN“, Kennbuchstabe „b“, Brücke mit Datum und Uhrzeit als Tagesstempel;

-der Poststelle Hauswalde der Doppelkreis-Brückenstempel „(10) HAUSWALDE (BZ DRESDEN)“;

Kennbuchstabe „a“, Brücke mit Datum und Uhrzeit als Tagesstempel.



Die Durchmesser der Stempel betragen 28 mm

Aus verschiedenen Anschreiben geht hervor, dass das PA Großröhrsdorf am 2.7.1945 mit den ungezähnten Bögen der I. Dresdner Ausgabe beliefert wurde. Lediglich die 6Pf.-Marke war, bis auf 11 Bogen 43Aa, mit dem amtlichen Durchstich 13-13½ (Mi.-Nr.43BI) versehen. Das Datum ist insofern nicht korrekt, da bis auf die 6Pf.- und 12Pf.-Marken (Ausgabetape 28.06.1945 und 30.06.1945) alle weiteren Werte erst nach dem 02.07.1945 durch die Bezirkslieferstelle für Postwertzeichen Dresden A20 den Postämtern der OPD Dresden bereitgestellt wurden, die 20-Pfg-Marke sogar erst am 26.7.1945. Richtigerweise ist also: „... ab dem 02.07.1945 geliefert“.

Der ehemalige Postinspektor, Alfred Schurig, hat über die Verhältnisse im PA Großröhrsdorf in dieser Zeit interessante Aufzeichnungen hinterlassen. Er berichtet u.a.:

„Bei uns im Postamt war das Arbeiten besonders erschwert; der Schalterraum und die Packkammer waren durch die Feldpost des Armeestabes der Roten Armee besetzt. Der gesamte Verkehr mit den Postbenutzern musste durch das Entkartungszimmer gehen, besonders auch das Leeren der Schließfächer, Abholung der Postsendungen, Verkehr mit dem Schalter, wie der Verkauf von Briefmarken, öffentliche Fernsprecher usw. Da war es nicht zu verwundern, wenn die Schalterbeamten (PAss Hesse, PBetr. Ass Schuster) klagten, dass die Briefmarken nicht gezähnt waren, sondern mit der Schere abgeschnitten werden mussten, was die Abwicklung des Schalterverkehrs stark behinderte. Hinzu kam noch, dass als Ersatz für die ehemaligen Schalterbeamten neue ungeübte Kräfte eingestellt worden waren. Um dem Übelstande abzu-helfen, wurde erwogen, ob die Briefmarken nicht durch das Postamt gezähnt werden konnten; es wurden mit der Druckerei Daberkow Erwägungen darüber angestellt“.

Der Amtsvorsteher Ehrig (andere Quellen nennen als Amtsvorsteher auch Oberpostmeister Max Schölzel) entschloss sich, den noch vorhandenen Markenbestand mit Zähnung zu versehen. Am 30.07.1945 wurde die Druckerei Carl Daberkow mit der Perforierung des gesamten restlichen Markenbestandes beauftragt. Dafür war eine vierseitige Linienzähnung mit dem Zähnungsmaß 10½ vorgesehen. Aber die waagerechte Zähnung bereitete infolge ungleich geschnittener Bogenränder große Schwierigkeiten. Dies bedeutete, für eine vierseitige Zähnung hätte jeder Markenbogen einzeln in die Perforierungsmaschine eingelegt werden müssen. Dies lehnte die Firma Daberkow ab. Somit blieb die vierseitige Perforierung nur auf fünf Bögen der 12Pf.-Marke beschränkt (Versuchszähnung Mi.Nr.46 EZ). Man entschied sich, die Markenbögen nur senkrecht zu perforieren, waagerecht waren die Marken somit weiterhin per Schere zu trennen. Am 30.04.1946 berichtet das PA Großröhrsdorf der OPD Dresden:

„Gegen Ende Juli wurde alsdann im Einvernehmen mit dem Hauptkassenführer Schurig und dem damaligen Amtsvorsteher, Herr Ehrig, beschlossen, mit dem Inhaber der Buchdruckerei Carl Daberkow, Rudolf Daberkow, wegen Lochung der noch vorhandenen Bogen in Verbindung zu treten. Herr Daberkow war bereit, einen Versuch zu machen. Geplant war, alle Bogen vierseitig zu lochen, aber da die Bogenränder ungleichmäßig waren, machte die Quertzähnung Schwierigkeiten. Der am 30.07.45 gemachte Versuch der vierseitigen Lochung, der im Beisein des PI Schurig stattfand, musste auf 5 Bogen der 12-Rpf-Marken beschränkt bleiben und es wurde beschlossen, mit der Längszähnung fürlieb zu nehmen. Daraufhin wurden die vorhandenen Restbestände in oben bezeichneter Weise gelocht.“

Die Linienzählung 10½ erfolgte auf einer uralten Perforationsfußhebelmaschine der Maschinenfabrik Albert Schatz, Grimma/Sa., welche noch heute in der Stadtdruckerei Honomichl für die Perforation von Eintrittskarten, Einladungen u.ä. genutzt wird. 2004 und 2010 begutachteten Sachverständige den Zähnungskamm unter dem Aspekt von Fälschungsmöglichkeiten der PMT Großröhrsdorf. Das Ergebnis: Mit der ca. 80 Jahre, auch für das Stanzen von Karton, genutzten Zähnungseinheit sind aufgrund des Verschleißes an Matrize und Zähnungskamm Fälschungen der Großröhrsdorfer PMT ausgeschlossen. Die Differenz beider Werkzeuge ist derart groß, dass dünnes Papier (u.a. Briefmarkenbogen) nicht mehr perforiert werden kann.



*Ehemalige Druckerei Carl Daberkow
(heute Stadtdruckerei Henry Honomichl)*



*Perforationsfußhebelmaschine
Maschinenfabrik Albert Schatz,
Grimma, Baujahr unbekannt*

Stückzahlen der Großröhrsdorfer Postmeistertrennung

5 Rpf	15.000 Stck	
6 Rpf	1.100 Stck	davon 600 Stück mit vollem Mittelstück (43Eal)
8 Rpf	12.000 Stck	
10 Rpf	9.000 Stck	
12 Rpf	9.500 Stck	davon 500 Stück allseitig gezähnt (46EZ)
15 Rpf	3.000 Stck	
20 Rpf	8.000 Stck	
25 Rpf	1.600 Stck	
40 Rpf	2.600 Stck	

Der Verkauf der Marken erfolgte vom 30.07. – 24.09.1945 durch das Postamt Großröhrsdorf, dem ihm kassenmäßig zugeteilten Postamt Brettnig und der Zweigpoststelle in Hauswalde. Entsprechend den Aufzeichnungen von Postinspektor Alfred Schurig wurden die Marken „an jedermann und beliebiger Menge bis zum Auftrag abgegeben. Auch wurden Bestellungen von auswärtigen Sammlern und Händlern solange erledigt, als die Marken für den Dienstgebrauch nicht mehr benötigt wurden.“ Weiterhin wurden dem Sonderbeauftragten des Präsidenten der Zentralverwaltung Post- und Fernmeldewesen Berlin für das Postmuseum bzw. dem Archiv in Berlin und dem Postmuseum in Dresden die vorgeschriebene Anzahl von Sätzen mit der PMT Großröhrsdorf übergeben.

Die Marken behielten ihre Gültigkeit bis zum 31.10.1946. Begrenzt durch die geringe Auflage von 1100 Werten der 6 Pf.-Marke waren von der Großröhrsdorfer Ausgabe theoretisch lediglich 1100 Sätze möglich. Bisher wurden seit 1990 ca. 220 postfrische und 115 gestempelte Sätze erfasst.



42E

43Ea

44Ea

44Eb

44Ec



45E

46Ea

46Eb

46EZ

47Ea



47Eb

48Ea

48Ec

49E

50E

Abarten und Plattenfehler

Die Plattenfehler der I. Dresdner Ausgabe sind auch auf den Pwz. der PMT Großröhrsdorf enthalten. Des Weiteren listet der Michel-Katalog Deutschland-Spezial drei Abarten:

- die 5 Pf.-Marke im waager. Paar, Mitte senkrecht ungezähnt (Mi.-Nr. 42EUMs)
- die 6 Pf.-Marke mit vollem Mittelstück (Mi.Nr.43EI)
- die 20 Pf.-Marke im waager. Paar, Mitte senkrecht ungezähnt (Mi.-Nr. 48EaUMs)

Bogenränder

Die linken und rechten Bogenränder wurden uneinheitlich perforiert. Die Zähnung wurde nur senkrecht vorgenommen, weil unterschiedlich große Bogenränder eine waagerechte Zähnung nicht ermöglichten. Dadurch liegen Randmarken mit senkrecht einseitiger bzw. zweiseitiger Zähnung vor.



Der Postinspektor Alfred Schurig hat 1946 eine „Zusammenstellung der Zählungen bei Bogenrändern der Ausgabe „Großröhrsdorf (Oberlausitz)“ angefertigt:

Zusammenstellung
der Zählungen bei den Bogenrändern
der Ausgabe „Großröhrsdorf (Oberlausitz)“
(zweiseitige Hauptzählung) 70%

linker Bogenrand	rechter Bogenrand?	Anlage:
5 ——— und ~~~	——— und ~~~	15000
6 ? ~~~	? ~~~	1100
8 ———	———	12000
10 ———	———	9000
12 ——— ~~~	——— ~~~	9500
15 ——— ~~~	——— ~~~	3000
20 ——— ~~~	——— ~~~	8000
25 ——— ~~~	——— ~~~	7600
40 ——— ~~~	——— ~~~	2600
12 Rpf. - einseitig gezähnt.		
~~~~~	~~~~~	500 03

Eine ähnliche Zusammenstellung ist auch im Ströh-Handbuch „Die Postwertzeichen der OPD Dresden“, Seite 110, zu finden. Beide sind jedoch nicht identisch.

Danach gibt es bei Ströh die 8 Pf.-Marke in den Varianten der Außenränder links ungezähnt, rechts ungezähnt und zweiseitig gezähnt sowie die 10 Pf.-Marke als linkes Randstück zweiseitig gezähnt, bei Schurig jedoch nicht. (Eine im Handbuch erwähnte Doppelzählung der 15 Pf. mit doppelt gezähntem rechten Bogenrand konnte bisher, ebenso wie die 25 Pf.-Marke als linkes ungezähntes Randstück, noch nicht gefunden werden.)



*Eine Neuentdeckung:*  
 6 Pf.-Marke (Mi.-Nr. 43Ea) als  
 linkes Randstück, einseitig gezähnt.

Von Spezialisten sind links und rechts ungezähnte Randstücke gesucht. Es wäre sinnvoll, wie bei der PMT Naumburg (Saale) der OPD Provinz Sachsen, Mi.-Nrn. 69 X B und 71 X B, die Bewertung auch für diese betreffenden Großröhrsdorf-PMT anzugleichen. Lt. Michel bei PMT Naumburg: „Die Außenränder der Bogen wurden nicht mitgezähnt; es kommen daher ein- und zweiseitig ungezähnte Marken vor, Preisufschlag ca. 20 %“.

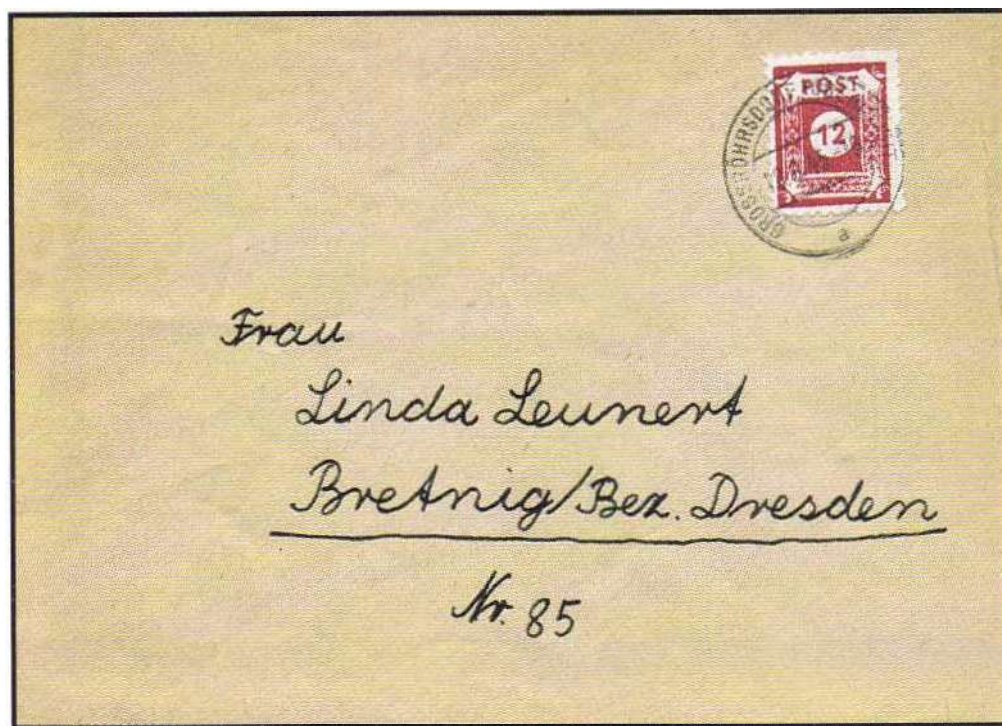
### Teilperforierungen der PMT Großröhrsdorf

42EUI, 42EUR, 42EUMs, 43EUI, 44EUI, 44EUR, 45EUI, 45EUR, 46EUI, 46EUR, 47EUI, 47 EUR, 48EaUMs, 49 EUR, 50 EUI, 50 EUR

### Früheste ermittelte Daten auf der Grundlage der vorliegenden gestempelten Belege und Einzelwerte mit der PMT Großröhrsdorf

5 Pf (42E)	31.7.45	6 Pf (43E)	03.8.45	8 Pf (44E)	01.8.45
10 Pf (45E)	07.8.45	12 Pf (46E)	01.8.45	12 Pf (46EZ)	14.8.45
15 Pf (47E)	01.8.45	20 Pf (48E)	15.8.45	25 Pf (49E)	16.8.45
40 Pf (50E)	16.8.45				

### Die Versuchszählung 46EZ



*Portorichtige Einzelfrankatur der Versuchszählung 46EZ von „GROSSRÖHRSDORF (OBERLAUSITZ) -a- 18.9.45 -13“ nach Bretnig. Hiervon konnten bisher sieben identische Belege ermittelt werden, vier vom 18.9.45 sowie drei (dabei ein Doppelbrief) vom 29.8.45. Alle von gleicher Handschrift und mit gleichem Adressaten, Absender: Siegm. Meißner Großröhrsdorf O.L. Ahmengasse 3.*



Die allseitig L10½-gezähnte 12 Pf.-Marke (Versuchszählung 46EZ) gehört mit nur 500 Stück zu den gesuchten Marken der OPD-Ausgaben der SBZ 1945/46, vor allem Briefe mit dieser Versuchszählung sind begehrte Raritäten.

Bisher konnten 209 Werte der 46EZ ermittelt werden: 143 postfrische und 45 gestempelte Werte sowie 21 Werte auf 20 Briefen (19 EF, eine MeF). Von den Briefen konnten 13 als philatelistische Belege den Adressaten Leunert (7), Unger (4) und Angermann (2) zugeordnet werden, weiterhin liegen sieben Bedarfsbriefe vor. Alle Briefe wurden mit dem Stempel Großröhrsdorf -a- abgeschlagen. Frühestes Stempeldatum einer 46EZ-Marke ist der 14.8.1945, der früheste Brief datiert vom 22.08.1945, der späteste vom 2.11.1945.

### **Bedarfs- und philatelistische Belege**

Das Ziel der Perforierung der ungezähnt angelieferten Bogen der I. Dresdner Ausgabe war die Vereinfachung der Markenausgabe am Schalter. Aber diese Zweckmäßigkeit erzeugte philatelistische Besonderheiten und somit die Aufmerksamkeit der auch in diesen schweren Zeiten stets wachen Sammlerschar. Ein Klientel, auf welche es die Postmeister ebenfalls abgesehen hatten. Die Postämter von Loschwitz und Coswig waren diesbezüglich extreme Vorreiter. Der Perforierung der Bogen der I. Dresdner Ausgabe mittels Handrädchen für den täglichen Schalterbetrieb beim Postamt Loschwitz (Loschwitz I) folgte unmittelbar die gewinnorientierte massenhafte Herstellung dieser Trennungsbesonderheit für den philatelistischen Markt (Loschwitz III). Initiiert durch die Firma Kempe, ausgeführt durch das PA Loschwitz und aufgrund des enormen Verkaufserfolges geduldet durch die OPD Dresden. Parallel hierzu agierte das Postamt Coswig, dessen PMT-Werte (Coswig I, II, III) im Wesentlichen auf den philatelistischen Belegen der Händler Kempe und Niedt sich wiederfinden. Auch die Werte der PMT Großröhrsdorf wurden von den Sammlern gut angenommen. Das kommt ebenfalls in der Existenz der unverhältnismäßig hohen Anzahl philatelistischer Belege gegenüber der Bedarfspost zum Ausdruck. Von insgesamt 98 mit dieser PMT erfassten frankierten Belegen, konnten lediglich 36, also etwa ein Drittel, dem Bedarf zugeordnet werden. Alle anderen wurden von den Sammlern für ihre Alben „gemacht“, wobei auch hier die Post im Eigeninteresse mitwirkte.

Sehr gesucht sind aufgrund ihrer niedrigen Auflagen die 6 und 25 Pf.-Marken (43Ea, 49E). Von der 43Ea wurden lediglich 11 Bogen perforiert, davon sechs Bogen mit vollem Mittelstück (43Eal). Ebenso die 49E mit lediglich 16 Bogen, von welcher es nur wenige, sehr hochdotierte Belege gibt, die auch noch größtenteils philatelistisch beeinflusst sind.



Portorichtige Fern-Postkarte, seltene Einzel frankatur der 43Ea von „GROSS-RÖHRSDORF (OBERLAUSITZ) -a- 13.8.45 -12“, nach Chemnitz, Absender: der Kassenführer des Postamtes Großröhrsdorf, Postinspektor Alfred Schurig.



Portorichtiger R-Fernbrief, Stempel „DRESDEN-BAD WEISSER HIRSCH-13.9.45-13-b“, frankiert mit 43EaI, 45E und 48Ea, roter K2 „Gebühr bezahlt“ und hs. „6 Pf.“, nach Meerane, AK-Stempel „MEERANE (SACHSEN)-f- 17.9.45“, sehr seltener Beleg, Michel 1635,-€.



*Portorichtiger R-Fernbrief, Stempel „DRESDEN-BAD WEISSER HIRSCH-13.9.45-13-b“, frankiert mit 44Ea und 49E, roter K2 „Gebühr bezahlt“ und hs. „9 Pf.“ nach Meerane; AK-Stempel „MEERANE (SACHSEN)-f- 17.9.45“, sehr seltener Beleg, Michel 2330,-€.*



*Zwei R-Briefe, Stempel „GROSSRÖHRSDORF(OBERLAUSITZ)-30.8.45-12-BE-ZAHLT“ an Herrn Biesold in Pulsnitz, frankiert mit 48Ea und 49E, R-Zettel-Nr. 493 und 497!*

Briefe mit der 49E sind sehr selten, Michel 2345,-€. Der philatelistische Einfluss bei diesen Briefen ist schon aufgrund der R-Zettel-Nr.-Folge unverkennbar, vermutlich sind mindestens fünf derartige Briefe „produziert“ worden.



*Portorichtiger R-Fernbrief von „GROSSRÖHRSDORF(OBERLAUSITZ) -a- 11.10.45.-15“ an das Postamt Lüneburg, frankiert mit 42E(6) und 46Aa mit Privat-zählung (Linienzählung waagrecht L 10½, senkrecht L 11½); nach neun Tagen wieder zurück; AK-Stempel: „GROSSRÖHRSDORF (OBERLAUSITZ)-a- 20.10.45 -8“; Klebezettel und blau eingerahmt „Zurück! Unzulässig! Bestimmungsort liegt außerhalb der Besatzungszone“. Der Postverkehr nach allen Besatzungszone war erst ab dem 24.10.1945 zugelassen.*



*Philatelistischer Ortsbrief, portorichtige Einzel frankatur der 44Ea, „GROSS-RÖHRSDORF (OBERLAUSITZ) -a- 29.8.45. -12“; Abs.: „Curt Gebler Grossröhrsdorf OL Bischofswerdaer Str.“; es wurden bisher 7 gleichartig frankierte und adressierte Briefe vom 29.8.1945 ermittelt.*



Portorichtiger doppelgewichtiger Fernbrief mit seltener MeF 44Ea(3) von „DRESDEN A1-g, 13.10.45“, nach Radeberg.



Portorichtiger R-Fernbrief der 2. Gewichtsstufe (20 g - 250 g), frankiert mit 46Ea(2) und 47Ea(2) von „GROSSRÖHRSDORF(OBERLAUSITZ) -d- 1.8.45-16“ nach Leipzig, zweimal violetter L2 „Zurück keine Postverbindung“, sehr früher Beleg mit der PMT Großröhrsdorf. Aufgrund der Verfügung vom 6.8.1945 zur Wiederaufnahme des Postverkehrs aller Ämter der OPD Leipzig innerhalb der SBZ gelangte der Brief lt. AK-Stempel am 23.8.45 doch noch an sein Ziel.



R-Fernbrief, frankiert mit 46Ea(3) und 43BIa, gestempelt „(10) HAUSWALDE (BZ DRESDEN) -a- 4.10.45-15“ nach Görlitz, violetter L1 „10.10. ZURÜCK“, da der Empfänger nicht zu ermitteln war. Interessant ist der Stempel, trägt er doch schon die Postleitzahl 10, welche bei den Stempeln von Großröhrsdorf fehlt.



Portorichtiger Doppel-Fernbrief „GROSSRÖHRSDORF (OBERLAUSITZ) -d- 12.9.45-14“ nach Schwarza, frankiert mit 46Ea(2). Es sind nur wenige MeF mit der 46Ea bekannt.

Obwohl das PA Bretnig und die PSt I Hauswalde durch das Postamt Großröhrsdorf mit Pwz. beliefert wurden, ist dieser, trotz langjähriger Marktbeobachtung, der bisher einzige Beleg mit der PMT Großröhrsdorf von dieser Poststelle geblieben.



Wertbrief, hs. „Wert: 2600,-RM, 17½ gr“, „GROSSRÖHRSDORF (OBERLAUSITZ) -a- 3.1.46“ nach Döbeln, portorichtig frankiert mit 43DIa, 44Ea(2), 45E(2), 50E(2). (Gebühr: Fernbrief = 12 Pf. + Bearbeitungsgebühr über 100 RM = 50 Pf. + Versicherungsgebühr für je 500 RM mit 10Pfg = 60Pf. ergibt den Gesamtbetrag 1,22 RM).

Drei philatelistische R-Fernbriefe mit seltenen Frankaturen der PMT Großröhrsdorf von „GROSSRÖHRSDORF(OBERLAUSITZ)-b-19.7.46-12“ nach Dresden:



43EI(4), 47Ea(4)



44Ec(4), 46Ea(4), 57a.



46E(4), 59a



TOP-Rarität: 47Eb gest.

### Seltene Farbabarten der PMT Großröhrsdorf (seit 1990 beobachtet)

Mi.-Nr.: 44Eb	xx	3	Stück	Mi. 1300€	o	2	Stück	Mi. --
44Ec	xx	16	Stück	Mi. 1100€	o	14	Stück	Mi. --
46Eb	xx	12	Stück	Mi. 2500€	o	3	Stück	Mi. --
47Eb	xx	17	Stück	Mi. 2000€	o	1	Stück	Mi. --

Viel Diskussionsstoff lieferten den Sammlern die Franke-Auktionen von 2019/20 mit dem riesigen Angebot von 4100 BPP-geprüften Werten der PMT Großröhrsdorf, aufgeteilt in über 200 Losen. Der Aufruf der mehrheitlich gestempelten Marken (lediglich ca. 450 postfrische Werte) erfolgte allgemein in Form von 4-50 Marken umfassenden Bogenteilen der 42E (1950 St.), 44Ea (1260 St.) und 45E (530 St.). So wurden von der 42E 15! rechte obere Ecken mit je 30 Werten á 60,- € angeboten (Mi.-Preis je 1050,- €). Trotz des extrem niedrigen Aufrufes konnte kein Exemplar verkauft werden, ein Schicksal, dass sie mit nahezu allen Losen teilten. Wie sollen sich auch derartige Angebote der 42E, 44Ea, 45E in eine Sammlung einfügen? Das Angebot der weiteren PMT-Werte dieser Auktion bewegte sich im Rahmen. Einige postfrische Sätze der 42-50E ohne die 43E (einfach/in Paaren, Mi.442,-/884,- €), konnten zu unglaublichen Tiefstpreisen von 28,-/60,- € verkauft werden. Ein postfrisches Luxuspäarchen der 46EZ vom Unterrand (Mi. 1400,- €) fand für nur 140,- € seinen Abnehmer.

### Fälschungen / Privatzählungen

Anlassbezogen ist auch bei der Großröhrsdorfer PMT vor Fälschungen, insbesondere der 6 Pf.- und der vierseitig gezähnten 12 Pf.-Marke (Versuchszählung 46EZ), zu warnen.

Schon 1945 hat der Dresdner Briefmarkenhändler Arendt ungezähnte Bogen der I. Dresdner Ausgabe mit einer Linienzählung 10½ perforieren lassen. Er verkaufte die Marken als Großröhrsdorfer Zählung, nachdem er die waagerechte Zählung abgeschnitten hatte.



*Echte 46 Ea*

*46 (Ea) Privatzählung 10½ des Dresdner Händlers Arendt*

Andere Fälscher bestritten den umgekehrten Weg, indem sie bei senkrecht gezähnten echten 12Pf.-Marken waagerechte Nachzählungen vornahmen, um eine 46EZ vorzutauschen. Bei einer Auflagenhöhe von nur 500 Stück war die Fälschung der Versuchszählung bei dem zu erwartenden Gewinn natürlich reizvoll.



Immer wieder tauchten auch Marken mit der Zähnung 10¾ auf. Eine diesbezügliche Anfrage von Postamtsrat Friedrich Schneider von der OPD Dresden, ob es auch eine Großröhrsdorfer Ausgabe mit dieser Zähnung geben kann, nahm das PA Großröhrsdorf am 26.11.1946 wie folgt Stellung:

„Die Zähnung der Großröhrsdorfer Ausgabe ist nur in dem Zähnungsgrad 10½ erfolgt. Wie eine nochmals erfolgte Rückfrage bei der Buchdruckerei Carl Daberkow ergab, verfügt diese über keinen anderen Zähnungskamm, so dass die durch das Postamt amtlich ausgeführte Zähnung nur in 10½ vorkommen kann. Bereits im Dezember 1945 wurden von Zittau aus dem Postamt zweiseitig gezähnte Marken - Zähnung 11½ - mit der Bitte um Abstempelung zugesandt, um dadurch die Echtheit vorzutäuschen. Die Angelegenheit wurde am 29.12.45 der OPD mit Bericht vorgelegt. ...Wie wir erfahren haben, sind unter den dem PA zur Abstempelung vorgelegten Stücken eine Anzahl 10¾ gezähnt gewesen. Die betr. Sammler sollen nach Rückfrage über die Herkunft angegeben haben, die Marken von Händlern erworben zu haben.“ Weiter heißt es in dem Schreiben, dass vermutet wird, dass die falschen Zähnungen in Dresden ausgeführt worden sind (Händler Arendt).

Ein anderer Fall sind die sogenannten „Hennig Briefe“, welche jeweils mit einem Satz der angeblichen Großröhrsdorf-PMT frankiert sind, denen allerdings stets der 6Pf.-Wert fehlt.



*R-Fernbrief ("Hennig-Brief"), von „GROSSRÖHRSDORF(OBERLAUSITZ) -b- 01.02.46 -16“ nach Hamburg ; AK „HAMBURG -c-15.2.46 -16“, Marken mit Linienzähnung 11.*

Hierbei handelt es sich um eine Privatzähnung mit der Linienzähnung 11. Die Stempel sind echt, die Briefe auch echt gelaufen. Sie geistern schon seit Jahrzehnten, größtenteils immer noch ungeprüft, durch die Auktionen und werden als PMT Großröhrsdorf für 60-250,- € aufgerufen. Im März 2020 wurden gleich drei dieser „Großröhrsdorfer Satz-Briefe“ angeboten. Einer der Anbieter verlangt dafür unglaubliche 355,- €, weist

aber wenigstens auf die Privatzähnung hin. Der Anbieter des unten abgebildeten Briefes fordert 150,- € und ein Auktionshaus immer noch 80,- €. Letztere verzichten vermutlich bewusst auf den Hinweis, dass es sich bei dem angebotenen Brief, um eine Privatzähnung handelt.



*R-Fernbrief von „KAMENZ (SACHS)1-i, 15.1.46-12“, nach Chemnitz, portorichtig frankiert mit 60a, 47Aa(2) mit Privat-Linienzähnung 11½ (ansonsten nur senkrecht gezähnt wie PMT Großröhrsdorf) und AM7. AK-Stempel „CHEMNITZ 1 19.1.46-8“. Da der Brief portorichtig frankiert ist, wurde die nicht zugelassene AM-Marke lediglich blau eingerahmt, jedoch keine Nachgebühr erhoben.*

Die vorgenommene nachträgliche Zähnung wurde der OPD Dresden am 13.10.45 gemeldet und von dieser als amtliche Trennungsart anerkannt. Die Marken behielten Ihre Gültigkeit bis zum 31.10.1946. Die PMT erwies sich für die Post als gute Einnahmequelle. In einer Stellungnahme des PA Großröhrsdorf heißt es: „Die obige Maßnahme hat sich insofern günstig ausgewirkt, als wir im Monat August für über 3000 RM Mehreinnahmen an Postwertzeichen hatten, obwohl wir Bestellungen für mehr als 2100 RM von auswärtigen Händlern zurückweisen mussten“.

Dagegen tat sich die in Berlin ansässige Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (ZVPF) mit der Anerkennung der Großröhrsdorfer Zähnung als amtliche Trennungsart schwer. Noch im September 1946 forderte sie die OPD Dresden zu einer Stellungnahme auf, weil nach dem Ermessen der ZVPF die beim PA Großröhrsdorf vorgenommene Zähnung von Wertzeichen der I. Dresdner Ausgabe ebenso wenig einem Verkehrsbedürfnis wie in Coswig, Klotzsche, Loschwitz und Roßwein entsprach. Am 04. Oktober 1946 berichtete die OPD Dresden unter dem AZ: IV B6 204: IV B6 2040-0 an die ZVPF und begründete darin ihre Entscheidung, die Postmeistertrennungen von Coswig, Klotzsche, Loschwitz und Großröhrsdorf als amtliche Trennungsarten anzuerkennen, wie folgt:

„Die Maßnahmen der genannten Postämter kamen der Oberpostdirektion erst zur Kenntnis, nachdem die Marken bereits am Schalter verkauft waren. Die Oberpostdirektion musste diese Perforation als amtliche Trennungsart also wohl oder übel anerkennen“. Weiter heißt es „Nach alledem sind tatsächlich in Klotzsche, Coswig Großröhrsdorf und Dresden-Loschwitz die Marken der 1. Dresdner Ausgabe am Schalter gezähnt abgegeben worden. Sie weichen damit zwar in der Form von der ursprünglichen Marke ab. Das sollte aber u.E. bei Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse nicht dazu führen, die Zähnung 15 Monate nach der Abgabe der Marken als im amtlichen Auftrag ausgeführt nicht anzuerkennen“.

Dagegen heißt es später in einem Schreiben der ZVPF an einen Briefmarkenhändler in Rossleben: „Die beim Postamt Großröhrsdorf vorgenommene Zähnung geschnittener Postwertzeichen der Leipziger Dauerreihe (gemeint ist die I. Dresdner Ausgabe) ist von der ZV nicht anerkannt worden, da die amtliche Trennungsart der Postwertzeichen ein Echtheitsmerkmal darstellt, dessen willkürliche Änderung durch Postdienststellen unstatthaft ist“.

Eine nachträgliche amtliche Anerkennung der PMT von Klotzsche, Coswig, Großröhrsdorf und Dresden-Loschwitz durch die ZVPF in Berlin konnte bisher nicht ermittelt werden, erfuhr vermutlich jedoch deren stillschweigende Akzeptanz.

## **Quellen**

- Frau Margot Armbruster (1920-2010), Tochter des Postinspektors Alfred Schurig, welche dankenswerterweise dessen Aufzeichnungen zur Situation im Postamt Großröhrsdorf 1945/46 zur Verfügung stellte.
- Postinspektor Alfred Schurig, dessen postgeschichtliche Aufzeichnungen über das PA Großröhrsdorf 1945/46 und über die PMT- „Ausgabe Großröhrsdorf (Oberlausitz) 1945“
- Bodo Ströh „Die Postwertzeichen der OPD Dresden 1945-1946“
- Michel Deutschland Spezial 2019, Band 2
- Dokumente aus: Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden; (Bestands-signatur 11474 Archivaliensignaturen 0039, 1069)
- Berichterstattung der OPD Dresden vom 4.10.1946 zum AZ: IV-B 6 2040-0, an die Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschland zum AZ: II 2040-1, Kopie aus dem Bundesarchiv, Bestandssignatur DM3, Aktenband 25, Nr.83